

Klänge der Ve

Hattersheim In der Kirche Sankt Martinus wurden Werke vor

Ein spannendes Konzert, das für minutenlangen starken Beifall im Gotteshaus sorgte, bot der katholische Kirchenchor Sankt Martinus und seine Mitstreiter.

VON LUTZ RIEHL

„Doch uns ist gegeben/auf keiner Stätte zu ruh'n.“ Diese von Johannes Brahms in dramatische Musik gesetzten Verse Hölderlins fassen jenes Moment des Gedenkens, das am Volkstrauertag gehalten wird, in idealer Weise zusammen. Zweifellos könnten sie als Motto über dem Konzert des katholischen Kirchenchores Sankt Martinus in Hattersheim sowie der Frankfurter Sing-Gemeinschaft stehen, das am Sonntag in der Pfarrkirche stattfand.

Die kurze Verweildauer des Menschen auf Erden steht im Mittelpunkt jener Chorwerke, die dort zur Aufführung kamen. Hierzu gehörte das eingangs erwähnte Schicksalslied op. 54 von Johannes Brahms. Obgleich es das kürzeste Werk für Chor und Orchester aus seiner Feder darstellt, zog sich die Entstehung von Sommer 1868 bis Mai 1871. Es wird zu den wichtigsten Kompositionen des gebürtigen Hamburgers gezählt, Josef Sittard vertritt gar die Auffassung, dass alleine diese Komposition ausgereicht hätte, um Brahms in Erinnerung zu behalten. Wenngleich das Werk keinen kirchlichen Charakter besitzt, ist der Tonfall des einige Jahre zuvor entstandenen Deutschen Requiems nicht von der

Hand zu weisen. Unter der Leitung von Jens-Uwe Schunk brachten die beiden Chöre die tiefgründige musikalische Ausdeutung der Hölderlin-Verse durch Brahms äußerst anschaulich zur Geltung. Ideale Unterstützung erhielten sie dabei durch das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt, das die Klangfarben des Orchesters gründlich nachspürte. Ein musikalischer Einblick ins Jenseits, der sehr spannungsgeladen vorgestellt wurde.

Eine große Bandbreite

Den Schwerpunkt dieses Abends bildete jedoch die musikalische Romantik Frankreichs. Das zwischen 1885 und 1887 entstandene Requiem op. 48 von Gabriel Fauré gibt hiervon ein beredtes Zeugnis. Beeinflusst durch den Tod seiner Eltern, erschuf Fauré eine Totenmesse, die sich im Charakter als Gegensatz zu den klanggewaltigen Umsetzungen eines Hector Berlioz und eines Giuseppe Verdi versteht. Der Komponist verzichtete auf das Dies irae und übernimmt aus dieser Sequenz lediglich den letzten Vers Pie Jesu, im Gegensatz dazu schließt sein Werk mit dem Geleit des Verstorbenen durch die Engel In paradisum. Dementsprechend zurückhaltend erweist sich auch die Klangsprache Faurés, im Offertorium finden sich sogar Anklänge an die Alte Musik. Neben Chor und Orchester konnten hier auch die beiden Gesangssolisten Sonja Grevenbrock (Sopran), als Vertretung für die erkrankte Simone

Schunk und Christoph Kögel (Bariton) brillieren; beide Interpreten passten sich ideal in das Musizieren der Ensembles ein, zu den Höhepunkten gehörte fraglos das im Rhythmus an einen Herzschlag erinnernde „Libera me“.

Aber auch die reine Instrumentalmusik sollte zur Geltung kommen. Bereits im ersten Teil des Konzertes stand die Sinfonie in d-Moll von Cesar Franck aus dem Jahr 1886 auf dem Programm. Das dreisätzigige Werk offenbart eine große Bandbreite an Klangfarben, chromatischen Bewegungen und Dynamik, es changiert zwischen strenger Zurückhaltung und wagnerianischem Pathos, ein Werk, das seiner Zeit voraus war und zu Lebzeiten Francks, der hauptsächlich wegen seiner Orgelkompositionen im Gedächtnis geblieben ist, ohne Erfolg blieb. Erfolgreich gelang jedoch die Interpretation durch das Frankfurter Collegium Musicum, das die Sinfonie nicht nur handwerklich solide, sondern auch interpretatorisch äußerst spannend darbot und die musikalische Dramaturgie genau nachspürte. So gestaltete sich diese Komposition als ein wunderbares Bindeglied zu den Chorwerken Brahms' und Faurés.

Am Ende des Konzertes gab es minutenlangen, begeisterten Beifall aus den voll besetzten Reihen der Kirche für Jens-Uwe Schunk und seine musikalischen Mitstreiter. In solch beeindruckender Weise kann man ein Gedenken zum Volkstrauertag nur sehr selten gestalten.

Dienstag, 20. November 2018

ergänglichkeit

n Brahms, Frank und Faure zum Volkstrauertag vorgetragen



Der Kirchenchor von Sankt Martinus präsentierte gemeinsam mit der Frankfurter Sing-Gemeinschaft und dem Kammerorchester Collegium Musicum ein hochklassiges Konzert in der Martinus-Kirche. Foto: Nietner